



3. Kreativseminar

„Neues entsteht nicht durch den Intellekt, sondern durch den Spielinstinkt, der aus innerer Notwendigkeit agiert. Der kreative Geist spielt mit den Objekten, die er liebt.“ C. G. Jung

Kreativität durchdringt unser ganzes Leben. Das Berufliche ebenso wie das Private. Sie ist Ausdruck unserer Lebensenergie und unserer Übereinstimmung mit uns selbst. Jede Entwicklung, jede Veränderung ist das Resultat eines oder auch mehrerer kreativer Prozesse.

Gesellschaftspolitische Wandlungsprozesse sind immer kreative Prozesse.

Offene demokratische Dialoge sollten, wenn sie fruchtbar sein sollen, von Kreativität getragen sein.

Kreativität fließt am Leichtesten, wenn wir Freude an unserem Tun haben.

Wenn wir spielerisch mit Ideen, inneren Bildern, Gefühlen und Themen umgehen, eröffnen wir uns Wege zu unseren eigenen Potentialen, unserem eigenen Sein und unserer eigenen Kraft.

Ideen jenseits des Bisherigen, Ausdruck und Verständigung jenseits unseres vom Verstand geprägten Alltagsseins erleichtern uns den Perspektivwechsel und ermöglichen uns ein größeres Selbstverständnis in unserem Leben und gesellschaftlichen Miteinander.

Während dieser 4 Tage werden wir entlang unseres eigenen gesellschaftlichen Erlebens und der Themen, die in der Seminarreihe gestellt worden sind, u.a.: Demokratie, Freiheit, Empathie, eigene Wertvorstellungen, in einen spielerischen Umgang mit Ideen, inneren Bildern, Text- und Wortfragmenten, Farben, Formen, Improvisationen, treten.

Es wird Raum sein, sich auf die Reise zu den eigenen inneren Bildern und Visionen zu machen und diese in eine sichtbare Gestaltung zu bringen.

Die Freude am Tun wird unser Motor sein.

Ein tägliches warm-up und grundlegende Übungen des Kreativtrainings werden uns darin unterstützen, unseren „Spielinstinkt“ zu beleben.

Skills, die in den zwei vorhergehenden Seminaren erarbeitet wurden, werden hier ihren Einfluss finden.

Ziel ist es, in der Gruppe eine Performance *) zu erarbeiten, in der die unterschiedlichen Aspekte der Demokratie und unserer eigenen Erfahrungen in krisenhaften Zeiten eine theatrale Form finden.

Es sind keinerlei künstlerische Vorerfahrungen nötig, einzig die Freude am kreativen Tun leitet uns durch diese Tage.

„Der Ursprung jeglicher Phantasie ist die Lebenskraft.“ Samuel Taylor Coleridge

*) Performance: Performance ist eine vollkommen freie künstlerische Ausdrucksform, die an keinerlei fest definierte Kunstform gebunden ist. (Siehe z.B. Marina Abramovic)

- Termin:** **Donnerstag 21. November bis Sonntag 24. November, Start: 15 Uhr, Ende: 15 Uhr**
- Ort:** Beta-hof, Rethem (Aller) - ein Seminarzentrum, das für zeitgemäße, demokratische Organisationsgestaltung eintritt Einblicke unter <https://www.betahof.de> und <https://www.instagram.com/beta.hof/>
- Trainerin:** **Claudia – Gustave Ohler**, Künstlerin & energetische Therapeutin, Hannover
- Kostenbeitrag:** 800 – 490 Euro nach Selbsteinschätzung, zur Zusammensetzung des Preises siehe unten unter Konditionen/ Kostenbeitrag

Zur Trainerin: Claudia Gustave Ohler

Eine Grundlage meiner heutigen Arbeit ist meine Herkunft aus einem stark musisch-künstlerisch geprägten Elternhaus, in dem ein klar humanistisches Menschenbild lebte. Ballettunterricht und Instrumentalunterricht von frühester Kindheit an haben mir eine Ausrichtung gegeben.

Die Anarchie der Hippiebewegung und die Aufbruchsstimmung der 60iger Jahre prägten mich zu Beginn meiner Pubertät. Sie weiteten meinen Blick in die Welt und eröffneten mir neue Lebensperspektiven und neue Wege des politischen Denkens und Handelns. Einen künstlerischen Ausdruck fand ich in den letzten Jahren meiner Schulzeit in der Politrockband „Karambolage“ als Sängerin.

Im Studium, eingeschrieben für Sozialwissenschaft und Germanistik, studierte ich, im Sinne von studieren, fast ausschließlich politische Wissenschaften. Meine Vision bestand zum Ende meines Studiums im Schreiben einer Doktorarbeit über die notwendige Einflussnahme der kreativen Potenziale einer Gesellschaft für die geistig, moralische und wirtschaftliche Entwicklung dieser Gesellschaft, um mich dann dazu entscheiden, selbst zu einer aus diesem kreativen Pool zu werden. Praxis statt Wissenschaft.

Ende der 70er, Anfang der 80er gab es in der Theaterszene starke Bestrebungen, die verknöcherten Strukturen und Darstellungsformen im Theater zu verändern. Ich hatte das Glück von Pionierinnen und Pionieren dieses Aufbruchs zu lernen. Ariane Mnouchkine, Yoshi Oida, Gaetano Cartolaro, um nur drei zu nennen. Peter Brook inspirierte mich mit seinen Regiearbeiten und Stanislawski mit seiner Lehrmeinung zur individuellen Rollengestaltung. Meine Fähigkeiten im Maskenspiel und Maskenbau und Objektbau vervollständigte ich am Figurentheaterkolleg Bochum. Über mehrere Jahre organisierte ich mir, wie viele Schauspielerinnen und Schauspieler jener Zeit, europaweit Unterricht bei Theaterlehrerinnen und Theaterlehrern, die mich auf meinem künstlerischen Weg begleiteten. Grundlagen des japanischen No-Theaters und des indischen Tanzes Kathak vervollständigten meine Ausbildung, selbstverständlich auch Gesangsunterricht.

Zur gleichen Zeit spielte ich bereits eigene Produktionen. Mit der Zeit wurde für mich sehr deutlich, so sehr mir das Theaterspielen gefiel und ich Potential im Spiel hatte, am meisten reizte es mich, mit anderen Menschen zusammen ausgewählte Sujets in eine freie künstlerische Form zu bringen. Und so schloss sich der Kreis: Ich setze meine Überzeugung, dass das kreative Potential einer Gesellschaft für ihre Weiterentwicklung auf sämtlichen Ebenen notwendig ist, in der

Praxis

um.

Meine Herangehensweise in der künstlerischen Umsetzung ist immer die Improvisation. Freies Assoziieren in Sprache, Bewegung, Bild, improvisieren im Spiel mit den Mitspieler*innen lässt in den Akteur*innen Freiräume entstehen, in denen etwas ganz Neues entstehen kann.

Etwas

Unerwartetes.

Meine Arbeit in Profi- und Amateurgruppen machte mir sehr schnell deutlich, um Menschen in diesen Improvisationsprozessen zu unterstützen, wäre es hilfreich, mich therapeutisch fortzubilden, um die Akteur*innen mit unterstützenden Impulsen zu bestärken. Ich schloss eine mehrjährige, intensive Ausbildung in energetischen Heilweisen, eine tanztherapeutische Fortbildung, eine Fortbildung in analytischer Psychologie (C.G.Jung), in systemischer Aufstellungsarbeit und eine schamanische Fortbildung an. Bis heute ist es für mich von Bedeutung, meinen Blick in die Welt weit zu halten und den Menschen/ die Menschen in seiner/ihrer Gesamtheit zu sehen. Für mich ist jeder Mensch einzigartig, mit großem inneren Reichtum. Die kreative Arbeit mit Menschen ist zu meiner politischen Arbeit geworden. Um in einer friedlichen, globalisierten Welt zu leben, ist es notwendig, dass wir offenen Geistes sind. Dass jede*r von uns, sich seiner/ihrer Persönlichkeit bewusst wird, damit er/sie einen für sich und die Gesellschaft befriedigenden Platz findet und ausfüllen kann. Demokratische Dialoge zu führen erfordert von uns Menschen innere Beweglichkeit. Eine Beweglichkeit, die Geist/Verstand und Gefühl einschließt. Zuhören, ohne an den eigenen Überzeugungen und Konditionierungen zu kleben, erfordert die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen. Es erfordert auch Mut. Wir müssen altes Terrain verlassen wollen.

„Unser Kopf ist rund, damit unser Denken die Richtung wechseln kann.“

Francis Picabia (frz. Maler u. Schriftsteller)

In der kreativen Arbeit kann dieses auf ganz spielerische Art und Weise geschehen. Hier ist Raum, eigene Ideen, ohne den Blick auf Effizienz oder Logik, ins Spiel zu bringen. Den Verstand hintenanzustellen und dem Spaß, der Freude am Tun zu folgen. Im spielerischen Miteinander sich durch den anderen/die andere inspirieren zu lassen. Sich selbst im Spiel neu kennen lernen.

Wir beleben hier Fähigkeiten wieder, die wir als Kinder noch hatten und die wir in einem demokratischen Miteinander dringend brauchen.

(Siehe hierzu auch den Text *Kreativität* auf der Webseite von Vepik: www.vepik.de)